

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 21

Artikel: Gorbatschow auf Porsches Spuren
Autor: Fahrensteiner, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609399>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gorbatschow auf Porsches Spuren

VON FRANZ FAHRENSTEINER

Man soll die Feste bekanntlich feiern, egal auf welchen Termin sie fallen. Das scheint sich der sowjetische KP-Chef, neuerdings auch Staatsoberhaupt, zur Maxime gemacht zu haben. Nicht nur, weil er mit einem Handstreich etwa 100 Perestroika-Gegner ausgeschaltet hat, sondern weil er sich auch bei der sowjetischen Bevölkerung auf andere Art und Weise beliebt machen will.

Gorbatschows neuester Gag: Er wandelt auf den Spuren Ferdinand Porsches und will den sowjetischen Bürgern einen Volkswagen bescheren. Nun ist das freilich nicht so einfach. Aber der KP-Chef hat sich die Sache ganz genau überlegt und jene Leute gefunden, die durchaus bereit sind, die Volkswagen-Angelegenheit auch durchzuziehen.

Autoklub wird Konzern

Gorbatschow weiss, wie man so etwas macht: Er hat sich jene Zeitung «angelacht», von der man ohnehin weiss, dass sie auf seiner Seite steht. Nicht umsonst wird die *Literaturnaja Gazeta* von den Bürgern als Perestroika-Zeitung angesehen. Gorbatschow jedenfalls setzte sich mit den Leuten dieser Zeitung zusammen, und das kam dabei heraus: Die Zeitung gründete einen Autoklub – und schon heute weiss man, dass daraus in Kürze ein Konzern gebildet werden soll, der einen Volkswagen produzieren wird, von dem viele sowjetische Bürger träumen ...

Schon einmal hatte man ja einen ähnlichen Versuch gestartet: In Togliatti an der Wolga versuchte man vor einigen Jahren, einen Wagen nach italienischem Muster zu produzieren. Aber das ging insofern schief, als man meist auf die Zulieferungen warten musste. Dadurch waren die Arbeiter gezwungen, aus fertigen Wagen wieder Einzelteile auszubauen, um sie «im Laufschrift» zu halbfertigen Automobilen zu machen und wenigstens halbwegs das Plansoll zu erfüllen. Wie jetzt bekannt wurde, scheint man bei Togliatti die Nase voll zu haben: Man will das Werk stilllegen.

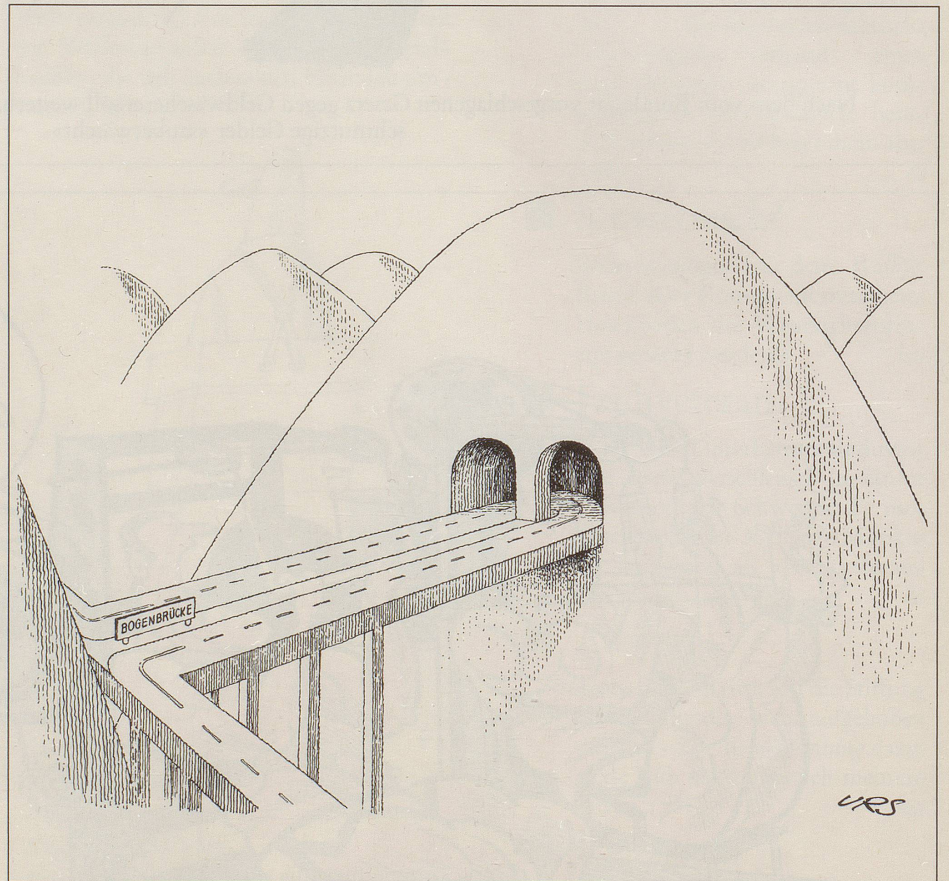
Nun weiss der sowjetische KP-Chef aber ganz genau, wie er seine Landsleute beruhigen kann, falls Togliatti wirklich zusperren muss. Der immer lauter werdende Ruf nach einem «Auto für das Volk» hat nämlich auch die Sowjetunion erfasst. Und da bekanntlich die Liebe heutzutage nicht nur durch den Magen, sondern auch durch den Wagen geht, scheint Gorbatschow entschlossen, dem Bürger – wenn schon Konsumgüter fehlen – wenigstens mit Blech etwas zu bieten.

Lieferzeit maximal 4 Jahre

Die Autoproduktion der Sowjetunion ist freilich schon immer eine Schlange gewesen, die sich in den eigenen Schwanz beisst. Vom Kleinwagen WAZ kommen jährlich

500 000 Einheiten auf den Inlandmarkt. Obwohl der Preis mit 8000 oder 10 000 Rubel schon sehr hoch ist, haben doch einige Schwarzmarkthändler ein gutes Geschäft gemacht, indem sie den Wagen um den doppelten Preis weiterverkauften. Denn auch der sowjetische Bürger sehnt sich nach einem fahrbaren Untersatz. Auf den gross-spurig angekündigten OKA-Kleinwagen aus Jelabuga wartet die Bevölkerung übrigens seit Jahren schon vergeblich.

Die *Literaturnaja Gazeta* jedenfalls ist sogar bereit, eine Lieferzeit von maximal vier Jahren zu garantieren. Was sie verspricht: «Wir wollen endlich aus der zum Halse heraushängenden Welt der Gleichmacherei, Angeberei und Armut ausbrechen ...» Damit trifft sie genau das, was auch Gorbatschow will.



Merke:

Wenn dir alle entgegenkommen, bist du auf der falschen Spur! am